



Massen hergestellten gewöhnlichen Stahlfeder keine besonderen Eigenschaften im Sinne jener elastischen Kielfeder erwartet werden, aber unter den hochwertigen Spezialerzeugnissen heutiger Fabrikation sind Federn zu finden, die weitgehenden persönlichen Ansprüchen für künstlerische Schriftgestaltung genügen. Vielleicht sind aber durch andere hochwertige Metallverbindungen, neue Schreibwerkzeuge zu gewinnen, die an Elastizität die Vogelfeder erreichen, die ja heute allgemein an Zuverlässigkeit und Solidität übertroffen ist. In der Goldfeder sind die Möglichkeiten schon erkennbar.

Eine weitere Frage ist die der Schreibflüssigkeiten. Jene alten Schreibmeister hatten Tinten, die ohne die für die Erhaltung des Schreibstoffes so schädlichen Säuren waren und meistens einen wundervollen warmen, braunen Farbton zeigten. Sie waren ferner durchaus wasserfest, sehr federflüssig und ohne die lästigen Rückstände, die so oft unreine Federansätze beim Schreiben herbeiführen. Auf die gleichmäßige Schwärze des Tones, die unsere gebräuchlichsten Zeichnentuschen zeigen, kann der Kalligraph da gern verzichten, wo sie nicht für die graphische Reproduktion notwendig ist, denn ihre ausschließliche Verwendung nimmt der Arbeit künstlerische Reize. Und zuletzt ist nicht zu leugnen, daß unsere schwarze Tusche

these efforts. Of course the usual steel pen, manufactured en gros cannot be expected to display any particular qualities such as an elastic natural quill has to show, but among the high-quality special manufactures of present-day firms pens may be found which will satisfy personal demands for use in designing artistic script. It may be, however, that combinations of metal of high quality will facilitate the production of new pens which will be as elastic as the bird's quill, which is surpassed on every hand to-day as far as reliability and solidity are concerned. The gold nib already reveals such possibilities.

A further question is that of the liquids to be used in writing. The scribes of olden days had inks which lacked the acids which are so injurious to the substances written upon and which mostly tended to a wonderfully warm sepia tint. Furthermore they were absolutely watertight, very clear and without that sediment which often impairs the purity of the writing at each fresh dip. The calligraphist can easily dispense with the even blackness of tone which most of the usual drawing-inks have to show, unless it be necessary for purposes of graphic reproduction. The exclusive use of these intense blacks detracts from the artistic charm of the work. Finally it cannot be denied that our black Indian ink in consequence of